

Die Gründung eines Kinderhortes

Autor(en): **Schlup, Gaby**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2005)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Gründung eines Kinderhortes

In den frühen 1990er Jahren erschien in der lokalen Presse ein Aufruf zur Gründung eines Kinderhortes in Rheinfeldern. Die Initiantinnen waren ein paar alleinerziehende Mütter mit insgesamt 5 vorschulpflichtigen Kindern, welche damals den Hort in Kaiseraugst besuchten. Dies bewirkte, dass in den Rheinfelder Schulen das Interesse an einer Kindertagesstätte abgeklärt wurde. In kürzester Zeit meldeten sich 30 Eltern. Somit war der Bedürfnisnachweis gegeben.

Die damalige Chefin des Sozialdienstes, Maria Clavuot, stellte eine Arbeitsgruppe für die Projektplanung zusammen. Im April 1992 stand die Trägerschaft des Kinderhortes fest. Es waren die Gemeinde Rheinfeldern, der Elternverein «Hort Robersten» und der Gemeinnützige Frauenverein (GFV). Als Lokalität für das neue «Tagi» fand die rührige Frauengruppe des Planungsteams zwei einfache 3-Zimmerwohnungen ohne Bad/WC und Zentralheizung an der Roberstenstrasse 84. Mit bescheidensten finanziellen Mitteln und grösstem Arbeitseinsatz der Gründerinnen konnte der Hort betriebsbereit hergerichtet und Mitte August 1992 eröffnet werden.

Ein «Mini-Grüpplein» von 7 Kindern fand im damals «Kinderhort Robersten» genannten Tagesheim eine gute ausserfamiliäre Betreuung durch drei Hortangestellte. Die folgende Aufbauzeit umfasste beträchtliche Renovationsarbeiten an der Liegenschaft, und stetig war auch die Zunahme der Kinderzahl. In der Folge musste auch das Leiterinnenteam vergrössert werden, was für die 7 Delegierten aus Gemeinde, Elternverein und GFV eine anspruchsvolle, intensive Vorstandsarbeit bedeutete.

Nach dem Ausscheiden des Elternvereins aus der Trägerschaft, im Jahre 1995, blieben noch fünf Mitglieder im Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzte:

Gaby Schlup

Bild links:
Die Heiligen
Drei Könige
Noldi Thüring,
Hans Nassi und
Nik Burkard.

Zwei Delegierte des GFV, Simone Kundert und Gaby Schlup, zwei Delegierte der Stadt Rheinfelden, Marianne Schärler und Sonja Kindler sowie der unabhängige Kassier, Peter Straumann. Frau Kundert war sowohl Präsidentin des GFV als auch Vorstandsvorsitzende des Kinderhortes «Robersten», der später von den Hortkindern in «Zottelbär» umbenannt wurde.

Die Querverbindung GFV – Kinderhort durch die Präsidentin erwies sich für das Wachsen und Gedeihen des «Zottelbären» als Glücksfall, denn eine wichtige finanzielle Säule des Betriebes war durch die Trägerschaft des GFV gesichert.

Im «verflixten siebenten Jahr» seines Bestehens, kurz vor dem vielzitierten «Millennium», konnten im alten Hort bereits 18 Kinder betreut werden.

Im April 2001 erfolgte der Umzug des «Zottelbärs» ins Haus des ehemaligen Restaurants «Warteck» am Zollrain. Das Betriebskonzept sah eine maximale Aufnahmekapazität von 40 Kindern vor. In der Praxis jedoch erwies sich eine Belegung mit 32 bis 34 Kindern in einer Babygruppe



und zwei gemischten Gruppen mit Vorschul-, Kindergarten- und Primarschulkindern als obere Grenze.

Inzwischen war eine Aufnahme des Hortes in den Schweizerischen Krippen Verband (SKV) erfolgt, was ihn zur Ausbildung von Lehrfrauen berechtigte. Im Jahre 2002 beschäftigte der «Zottelbär» neben der Leiterin drei Gruppenbetreuerinnen und eine Lehrfrau zu je 100% und dazu eine Köchin und eine Putzfrau in Teilzeit. Ausserdem hatten drei Praktikantinnen die Möglichkeit, im Hort Erfahrungen in der Kinderbetreuung zu erwerben. Der Betrieb war nun zu einem richtigen «KMU» angewachsen, das mit Finanzen von rund einer halben Million Franken arbeiten und mehrere Angestellte entlönnen musste.

Das Budget für die Betriebsführung und die Löhne der Angestellten setzt sich zusammen aus den Jahresbeiträgen der Trägerschaften GFV (Fr. 10'000) und Stadt Rheinfelden (Fr. 50'000) sowie den Elternbeiträgen, die nach einem einkommensabhängigen Tarifplan berechnet und vertraglich festgesetzt sind. Der Umzug des Hortes ins Haus «Warteck» machte eine Tarifierung an die regio-

Erfolgreich an den Zollrain gezügelt!



nalübliche Höhe und eine leichte Tarifierhebung für die beiden höchsten Einkommensklassen nötig. Im alten Hort war der Mietzins für die einem Privaten gehörende Lokalität um ein Vielfaches niedriger als der Mietzins für die der Gemeinde gehörende Liegenschaft «Warteck». Vom Gemeindebeitrag bleiben dem Hort nach Abzug der Jahresmiete noch ca. 2000 Franken zur Verfügung. So ist es offensichtlich, dass der Hort dringend auf zusätzliche Spenden und Gönnerbeiträge angewiesen ist. Der GFV zeigte sich unter dem Präsidium von Frau Kundert in verdankenswerter Weise grosszügig und im eigentlichen Wortsinne «gemeinnützig». Ausser dem Jahresbeitrag von 10'000 Franken spendete er oft zusätzlich namhafte Beträge aus dem Erlös der Brockenstube, Bargeld aus Vereinsaktivitäten und verschiedenem Hausrat. Ausserdem hatte Frau Marianne Schärler als Mitbegründerin des Kinderhortes im Jahre 1993 zusammen mit Frau Charlotte Burkhard auch die «Drei-Königs-Aktion» ins Leben gerufen, deren Sammelergebnis dem Hort alljährlich Spendengelder zwischen 4000 und 7000 Franken einbrachte. Zu Beginn der Neunziger-Jahre traten die «Heiligen drei Könige» in ihren prächtigen Kostümen zum ersten Mal auf. Seither sorgen sie in der Vorweihnachtszeit für einen mehrmals vollgefüllten Sammeltopf. Die drei Weisen aus dem Morgenland bilden einen wichtigen Stützpfeiler im alljährlichen Adventszauber und sind inzwischen zu einer beliebten, von Alt und Jung freudig erwarteten Tradition geworden. Auch die Geschäftsbesitzer schätzen das festliche Ambiente mit den drei Majestäten an den verkaufsoffenen Wochenenden im Dezember, lockt es doch auch die Eltern und Grosseltern zum Einkaufsbummel ins Städtchen.

Bis ins Jahr 2003 gingen auch grosse Spenden anlässlich des Firmenjubiläums des «Furnierwerks Rheinfeld» (Fr. 10'000) und von Frau Dr. Brigitte Schweizer und deren Ehemann Herrn Eugen Naef (Fr. 5000) ein. An dieser Stelle sei auch dankend erwähnt, dass trotz angespannter Wirtschaftslage immer wieder grössere und kleinere Beträge zur Unterstützung des Hortes seitens des Elternvereins und von vielen nicht namentlich genannt sein wollenden

Gönnerinnen und Gönnern eingegangen sind. Leider zeigt es sich, dass in jüngster Zeit massive Einbussen bei den Elternbeiträgen und hohe Betriebskosten zur Auflösung aller Rückstellungen und einer dramatischen Verschlechterung der Finanzsituation geführt haben.

Diese Finanzmisere könnte nun dazu führen, dass der Kinderhort «Zottelbär» seine Tore schliessen müsste. Dies ausgerechnet in einer Zeit, in der landauf, landab der Ruf nach Kinderkrippen nicht zu überhören ist. Da nun auch die Wirtschaft erkannt hat, dass die Konkurrenzfähigkeit auf dem Binnen- und Weltmarkt nur erhalten werden kann, wenn auch die Frauen und Mütter in den Arbeitsprozess eingespannt werden, so wäre es von grosser Wichtigkeit, wenn man auch von dieser Seite vermehrt mit Unterstützung rechnen könnte. Im Zeitalter der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau wäre es ökonomisch gesehen ein Unsinn, die gut ausgebildeten Frauen vom Arbeitsprozess fern zu halten und an «den häuslichen Herd» zurückzurufen. Die Erfahrung zeigt auch, dass die intakte Familie mit beiden Elternteilen in einer «heilen Welt» nicht der Realität entspricht. Sehr viele Mütter sind alleinerziehend und auf eine ausserhäusliche Erwerbstätigkeit angewiesen.

Es ist deshalb zu hoffen, dass es der Gemeinde Rheinfelden, mit bald 11'000 Einwohnern gelingt, den Kinderhort «Zottelbär» mit 30 bis 40 Betreuungsplätzen zu erhalten. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn die Elternbeiträge auf einem moderaten Niveau gehalten werden können. Das heisst aber auch, dass die Gemeinde, ortsansässige Institutionen, Industrie und Gewerbe sowie private altruistische Gönner ihr Interesse an der Erhaltung dieses gemeinnützigen Sozialwerkes durch Spenden von grosszügigen Beiträgen bekunden sollten.